Witzothek

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WITZOTHEK

«Heidi, willst du meine Frau werden?»
«Weiss du nichts Besseres?»
«Doch. Aber die will mich nicht.»

Wie bringt man ein Kaffeekränzchen sofort zum Schweigen? Indem man die Damen auffordert: «Jetzt reden alle mal der Reihe nach – die Älteste beginnt!»

Personalchef: «Haben Sie irgendwelche Referenzen?»
Stellenbewerber: «Nein, ich komme mit jedermann aus.»

«Ich war heute beim Arzt.»
«Und wie geht es ihm?»

«Ärgert sich Daniel: «Überall fehlen Lehrer – nur bei uns nicht.»

Nach drei Tagen gibt Max seine Wunder-Diät auf und meint zu einem Kollegen: «Ich denke nicht daran, vor Hunger zu sterben, nur um ein paar Jahre länger zu leben.»

Der Anthropologe doziert: «Die weissen Völker wollen immer nackter sein und die schwarzen Völker immer besser angezogen.»

Schimpft der Trainer mit dem Mittelstürmer: «Pass doch auf, du Trottel! Jetzt hast du schon das dritte Eigentor geschossen!»
Der zuckt mit den Schultern: «Tut mir leid, aber die Tore sehen sich auch so verteufelt ähnlich!»

Der Kunde im Musikgeschäft: «Ich hätte gerne die rote Trompete und das weisse Harmonium.»
Der Verkäufer: «Den Feuerlöscher können Sie haben, aber die Heizung bleibt hier!»

«Hat deine Mutter dir schon die Leviten gelesen?»
«Nein, immer nur Grimms Märchen.»

«Ich denke oft darüber nach, ob mich Franz noch lieben wird, wenn ich alt bin», seufzt Vreni.
«Ach, mach dir doch deswegen keine Gedanken. Das wirst du ja bald wissen.»

Der Tourist sagt an einer heiklen Stelle zum Bergführer: «Es wäre wahrlich kein Luxus, wenn man hier ein Geländer aufstellen würde.»
«Schon recht», meint der Bergführer, «hatten wir früher auch. Aber das kam uns zu teuer. Die Touristen haben es immer mit sich hinuntergerissen.»

Mutter zum Söhnchen: «Daniel, du musst jetzt ins Bett, der Sandmann kommt gleich!»
«Na gut, Mami, gib mir fünf Franken, dann sag' ich Papi nichts davon!»

Die Freundin zum Sportwagenfahrer: «Warum wird es plötzlich dunkel?»
«Keine Angst, Schatz! Wir sind gleich unter dem Lastwagen durch.»

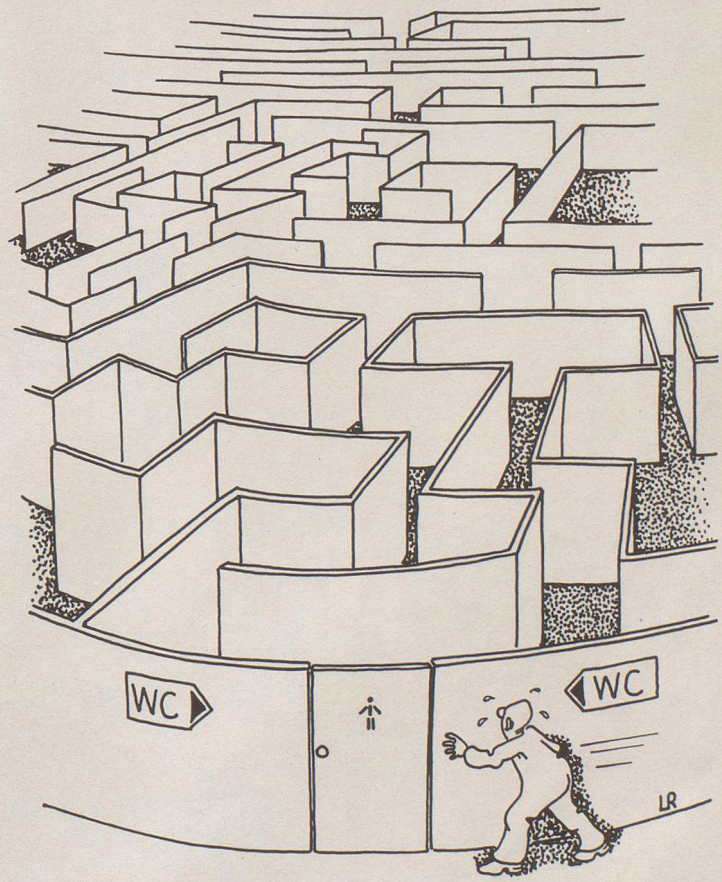
Frage eines Siebenjährigen: «Wozu brauchte man eigentlich Erdnüsse, als es noch kein Fernsehen gab?»

«Na, mein Junge», fragt Onkel Fritz beim Abschied, «willst du mich nicht noch bis zum Tram begleiten?»
«Das geht leider nicht», sagt der kleine Daniel, «sobald du hier raus bist, gibt's nämlich Nachtessen!»

«Ich weiss nicht», ziert sie sich, «ich habe noch nie etwas mit einem Mann gehabt.»
«Macht nichts», erwidert er, «ich auch nicht.»

«Man müsste sich das Rauchen abgewöhnen können.»
«Ich weiss nicht, was du hast, ich habe es in der letzten Woche dreimal geschafft!»

Und übrigens ...
... ist gestohlenes Geld schon in der nächsten Generation geerbtes Geld.



REINHOLD LÖFFLER